

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 10

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

usten ?
 alsweh ?
 eiserkeit ?
Derbalpina!

Das alte echte Wandersche
 Alpenkräuter Brustbonbon
 offen & in Beuteln überall erhält.

DAS ELEGANTE
**CAFÉ
 RÉGENCE**
 ZÜRICH
 BEATENGASSE 15, NÄHE BAHNHOF
ERÖFFNET

2 Kg. Basler- Leckerli Dessert Fr. 4.95 Franko per Nachnahme Biscuitsfabrik, Wiedlisbach 24	2 Kg. Biscuits „Sus“ Fr. 5.20
--	---

Galvanos, Stereos, Retouchen und
CLICHÉS
 Abereggs-Steiner und Cie., A. G. Bern
 Fliederweg No. 10 Telefon Bollwerk 12.16

DER SCHLAGER

Ich glaubte, dass in allem, was das Volk sagt, singt, brüllt oder pfeift, irgend eine tiefgehende, grundlegende Wahrheit liegt.

Unter Wahrheit verstehe ich etwas, was einem im Leben weiter hilft, woran man sich in Zweifelsfällen aufrichten oder halten kann — kurz, eine Maxime, um ein Fremdwort zu brauchen.

Wenn man sonst nichts hat, ist es gut, wenigstens Maximen zu haben. Schon wegen der Ausrede, wenn es schief geht. Die logische Folge ist, dass ich auf die Stimme des Volkes höre, wo sie mir entgegenschallt. Qui odit veritatem odit lucem.

Wo schallt sie am meisten? Im Gesang. Was singt das Volk? Vornehmlich Schlager. Quintessenz: In den Schlagern liegen die Maximen.

Daran halte ich mich und wenn ich einen neuen Schlager höre, suche ich gleich herauszubringen, was darin für mich steckt. Ich will nicht behaupten, dass es immer etwas Gescheites ist. Aber das kann mich natürlich nicht abhalten, alles auszuprobieren. Denn nur durch Erfahrung wird man klug.

Von den letzten Schlagern hat mir das «Trink, trink, Brüderlein trink» am meisten imponiert. Und zwar gleich anfangs, als ich es zum ersten Mal hörte, hat es eingeschlagen. «Trink, Brüderlein!» Sowas lässt man sich gerne sagen, Donnerwetter! Wenn nur alle Imperative so angenehm in die Ohren klingen würden! Und zu meiner Theorie von der Wahrheit und den Maximen passt es überdies ausgezeichnet: In vino veritas! Auf den Anfang des Schlagers bin ich also postwendend eingestiegen. Und wie!

Allerdings, mit der Fortsetzung war es schon ein bisschen komplizierter. «Lasse die Sorgen zu Haus!» Als ob das so einfach wäre! Die Volkesstimme hat es sich da ein bisschen leicht gemacht. Auch mit dem weiteren kategorischen Ratschlag: «Meide den Kummer und meide den Schmerz, dann ist das Leben ein Scherz.» Geglaut habe ich es ja bedingungslos und auch versucht, aber hol's der Kukuck! — man kann doch die Sorgen und den Kummer und den Schmerz nicht einfach zu Hause an den Nagel hängen oder in den gemieteten Wandtresor einschliessen. Und auch das Meiden ist leichter gesagt als getan. Meiden Sie mal den Schmerz, wenn Ihnen irgend ein Trampeltier im Tram auf Ihr wohlgepflegtes Hühnerauge tritt!

Es hatte also gewisse Schwierigkeiten mit der Befolgung dieses Teiles der Maxime. Bis ich auf den Grund der Wahrheit kam. Nicht umsonst heisst es doch vorher: «Trink, trink, Brüderlein!» Na also, je mehr ich dieser Aufforderung nachkam, desto mehr blieben die Sorgen zu Haus — sofern ich auswärts trank, wohlverstanden! Tat ich es aber zu Hause, so war die Sache schon wieder weniger einfach. Denn das Lied schreibt ausdrücklich vor: Lasse die Sorgen zu Haus! Wenn man nun aber selbst zu Hause bleibt, kann man sie ja nicht meiden — also gab es keine andere Lösung, als so stark zu trinken, dass man das Gefühl hatte, nicht mehr zu Hause zu sein, d. h. dass man überhaupt nicht mehr wusste, wo man war. Auf diese Weise regelte sich das mit den Sorgen und dem Kummer etc eo ipso.

Geradezu unangenehm aber wickelte sich für mich die Befolgung der im zweiten Vers enthaltenen Ratschläge ab. «Nimm dir ein Mädels und drück es ans Herz, dann ist das Leben ein Scherz!» heisst es da. «Nimm!» gerade wie im Kochbuch. Ich muss gestehen, als ich mich an die Ausführung dieses Unternehmens machte, hatte ich ähnliche Hemmungen, wie bei dem Schlager «Zwei rote Rosen, ein zarter Kuss . . .», wo es u. a. heisst: «Die Rosen bringst du am frühen Morgen, das andere kannst du bei Nacht besorgen!» — Alles schön und gut, nur nicht eben einfach . . . ich will lieber nichts davon sagen. Umsomehr als es sich jetzt ja um das Mädels handelt, das